

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dabberbrück, Rönjahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lidenischeid, Meinerzhagen, Balber, Dhl. Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beck & Co., Halver i. N. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 125

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Mittwoch, den 31. Mai

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Reichsregierung hat das Gesetz über den Reiseverkehr nach Österreich mit Durchführungsbestimmungen veröffentlicht.
- * Die bisherige Danziger Regierung ist auf Grund des Wahlergebnisses zurückgetreten.
- * Bei einer Übung in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen wurde eine Reichswehrpatrouille von einer Lawine verschüttet. Zwei Reichswehrsoldaten wurden getötet, mehrere verletzt.
- * In Innsbruck kam es zu blutigen Unruhen, bei denen 17 Personen verletzt wurden.

Stillhalten!

„Spät kam sie, doch sie kam“, darf man, unter leichter Abänderung eines Schillerwortes, von der Erklärung Dr. Schachtls zu der Gläubigertagung sagen, daß die Sache mit der Überweisung unserer Schuldverpflichtungen an diese ausländischen Gläubiger so wie bisher nun nicht mehr weitergehen kann. Erst hat man uns nach dem Weltkrieg unter der Bezeichnung „Reparationen“ bis aufs Hemd ausgeplündert und ausgeraubt, und dann gestattete man uns, weil man schließlich ein 65-Millionen-Volk inmitten Europas denn doch nicht verhungern lassen konnte, vom Ausland zu bacherzinsen Geld zu leihen, damit wir wieder unsere Wirtschaft reparieren und ausbauen konnten. Wenn nur für diesen Zweck die Aufnahme von Kapitalien und Krediten im Ausland, auch zu hohen Zinsen, erfolgt wäre, dann „möcht's leidlich scheinen“. Aber wir mußten ja auch weiterhin Jahr um Jahr Milliardentribute bezahlen. Wir pumpten uns also das Geld vom Ausland, um damit unseren Tributverpflichtungen an dasselbe Ausland nachzukommen.

Ein Spötter könnte dieses „Pumpsystem“ ja als einen Kreislauf des Geldes bezeichnen, aber wenn das Geld bei uns durchfließt, dann vermehrt es sich sehr erheblich durch die übergroßen Zinsen. Aber als uns nun seit 1929 das Ausland nichts mehr pumpte, sondern sich in immer stärkerem Maße wenigstens das uns kurzfristig geflossene Geld zurückholte, da haben wir nicht bloß „noch und noch“ gezahlt, sondern auch den größten Teil des Gold- und Devisenschatzes der Reichsbank eingebüßt. Aber die langfristigen Schuldverpflichtungen blieben uns natürlich ebenso auf dem Halbe wie die dafür zu zahlenden Zinsen und Amortisationen. Und nun sitzen wir mit dieser Last von etwa zehn Milliarden da!

Unserem Export, der allein uns die Mittel und die Devisen für die Bezahlung dieser Zinsen hereinbringen würde, stellt man immer höhere Zölle oder gar Einfuhrverbote entgegen; unsere eigene, aus der Not der Schuldenlasten geborene Devisenwirtschaft, die ein dichtes Netz über den ganzen Geldverkehr mit dem Ausland gelegt hat, findet in diesem Netz immer weniger goldene Devisenfische, weil der Ausfuhrüberschuß trotz rigorosster Einfuhrdrosselung immer stärker zurückgeht. Was tun? spricht Zeus.

Die „Times“ — ausgerechnet! — reichten uns kürzlich gut zu, wir sollten doch unsere Schulden bezahlen. Das wollen wir, werden wir ja tun! Die privaten Schuldner sind auch gar nicht zu der Transfer-Konferenz hinzugezogen worden. Denn unsere Schulden werden wir bezahlen, solange die private und die öffentliche Wirtschaft diesen ihren Schuldverpflichtungen überhaupt noch nachkommen kann. Und wenn die Engländer uns gute Ratsschläge geben wollen wegen Schuldenbezahlens oder so, dann dürfen wir doch in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam machen, daß durch die Entwertung des Pfund Sterling die Gläubiger englischer Schuldner sich nicht gerade als allzu befriedigt gefühlt haben. Noch viel weniger, als nun gar von englischen Gläubigern die Goldklauel bei Schuldverschreibungen keine rechtliche Verbindlichkeit mehr haben sollte. Und die Amerikaner machen es jetzt ebenso.

Ja, was tun? spricht Zeus. Der Eigenbesitz der Reichsbank an Gold und Devisen beträgt nicht mehr 300 Millionen. Das reicht, auch wenn die Reichsbank das letzte Gramm Gold hergeben würde, bei weitem nicht aus, um die Differenz zwischen der Höhe unserer Schuldverpflichtungen und der des Ausfuhrüberschusses auszugleichen. Und wenn unter den Auslandsgläubigern so mancher auch noch so hurtig sein Messer weicht und von uns wie Schylock „ein Pfund Fleisch, nah' am Herzen“ aus der Brust schneiden wollte, so — hätte er nichts davon! Wenn andererseits wir aber gegen Reichsmark im Ausland Devisen kaufen, wir also über die handelspolitischen Notwendigkeiten hinaus Reichsmark-Forderungen exportieren und zum Kauf anbieten würden, dann müßte es eines sehr unglücklichen Tages dazu kommen, daß diese aufgekauften Reichsmarkforderungen nun plötzlich im Massenangebot auf den Geldmärkten des Auslandes auftauchen, die Reichsbank hätte kein Gold und keine Devisen mehr, um jene Reichsmark selbst zu kaufen und — es käme zu einer Entwertung der deutschen Währung.

Das wäre eine ganz zwangsläufige Entwicklung, wenn unsere Gläubiger langfristige Anleihen nicht zum mindesten dieselbe Geduld aufweisen wie ihre Kollegen von den kurzfristigen Krediten an Deutschland, also zunächst einmal ordentlich still halten. Also in ein Transfer-Moratorium einwilligen, nachdem sie sich bisher mittels der hohen Zinsen, die Deutschlands Wirtschaft zahlen mußte, doch wohl recht gut haben nähren und kleiden lassen, während der Druck dieser Auslandsschulden uns z. B. zu einer unerhörten scharfen Einfuhrdrosselung bzw. Konsumeinschränkung aller möglichen Genußmittel

Die neue Kirchenführung

Der Reichsbischof über seine Amtsauffassung.

D. von Bodelschwingh vor der Presse.

Der evangelische Reichsbischof D. Friedrich von Bodelschwingh hatte die Vertreter der Presse zu sich gebeten, um über seine Aufgaben zu sprechen. Er führte u. a. aus: Es ist für uns selbstverständlich, daß wir in tiefster Kraft teilnehmen an der neuen Bewegung, die unserer Zeit und unserem Geschlecht gegeben ist. Indem wir uns in diese Bewegung auch von der Kirche her hineinstellen, hoffen wir, daß die Kirche eine freie Bundesgenossin des sich erneuernden Staates

und Volkes werden kann. Unsere Kirche hat von ihrem Recht, zu bitten und vielleicht auch hier und da einen mahnenden Finger aufzuheben, Gebrauch zu machen. Bei aller Ehrerbietung vor der Geschichte wollen wir aber nicht Hüter überalterter Formen sein.

D. v. Bodelschwingh erklärte weiter, er werde seine bisherige diaconische Arbeit und das in Bethel Gelernte nicht verleugnen. Das letzte Ziel der dortigen Arbeit liege auf dem Gebiet der Siedlung. Was er dort gelernt und erlebt habe, gebe ihm für die Zukunft unseres Volkes und unserer Jugend einen frischen und sehr frohen Mut. Eine weitere Richtlinie für ihn sei die

Schulung der Pfarrer und Laien

entsprechend den Fragen der Gegenwart. Bei dieser Arbeit, fuhr der Reichsbischof fort, bin ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß auch die Leitung der Kirche so gestaltet wird, daß sie den neuen Aufgaben gewachsen ist. Ich werde hier und da die Bitte aussprechen müssen, daß alte bewährte Mitarbeiter, denen wir in Dankbarkeit verbunden sind, jüngeren Kräften Raum machen. Sollte irgendwo in der Kirche sich zeigen, daß Männer, ob es Theologen oder Laien sind, den Gefahren unserer Zeit innerlich nicht gewachsen sind, würde ich rücksichtslos für Sauberkeit unseres kirchlichen Lebens sorgen.

Bei der Erfüllung dieser Aufgabe bin ich entschlossen, allen Kreisen und Bewegungen, die in unserer Kirche lebendig sind, die brüderliche Hand zu reichen. Ich sage dies in Sonderheit und mit starker herzlicher Bewegung von der Bewegung der Deutschen Christen. Ich habe mit Wehrkreispfarrer Müller gesprochen und er stimmt mir zu, daß diese Erneuerung unserer Kirche, sofern sie Kampf fordert, mit geistlichen Waffen geführt wird.

Luthertum in der Zeitwende.

Zur Tagung der Pfingstkonferenz.

Die Pfingstkonferenz der evangelischen Pfarrer der Provinz Hannover in der Landeshauptstadt Hannover hat nunmehr ihr endgültiges Programm erhalten. Ihre besondere Bedeutung erhält sie durch die Aktualität der in ihr zur Verhandlung kommenden Themen. Obwohl die Fahrtartenverbilligung schon am 7. Juni nachts abläuft, hat man die Tagung doch auf den 8. Juni ausgedehnt, um keine Schwächung von Inhalt und Bedeutung eintreten und alle Vorträge zu ihrem vollen Recht kommen zu lassen.

Am Dienstag, dem 6. Juni, 20 Uhr, spricht Pastor Dr. Lilje-Berlin in einer öffentlichen Versammlung in der Marktkirche über das Thema „Der lutherische Mensch“, am Mittwoch, 7. Juni, vormittags 9.45 Uhr, der als ehemaliges Mitglied in der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ bekannt gewordene Missionsinspektor D. Weichert-Berlin über das Thema „Lutherische Kirche und Zeitwende“. Die nach Abschluß der Gruppenbesprechung über dieses Thema vorgesehene Gesamtsprechung am Nachmittag dieses Tages ist von besonderer Bedeutung, weil sie unter der Leitung des Landesbischofs D. Marahrens steht. Am Donnerstag, dem 8. Juni, spricht Prof. D. Köberle-Basel im Alten Rathaus über: „Das Wort vom Kreuz und die religiöse Lage der Gegenwart“.

Die Pfingstkonferenz zeigt eine große Geschlossenheit der Gedankengruppen und verspricht viel zur Kirchenfrage der Gegenwart beizutragen.

Landesbischofswahl in Hamburg.

Die Synode der evangelisch-lutherischen Kirche im hamburgischen Staate verabschiedete in ihrer letzten Sitzung ein Gesetz, durch das ein Landesbischofsamt geschaffen wurde und wählte zum ersten Landesbischof einstimmig den Synodal-Präsidenten D. Dr. Schöffel, Hauptpastor zu St. Michaelis.

Das neue Gesetz überträgt dem Landesbischof die Gesamtführung der Landeskirche. Senior, Kirchenrat und Synode legen ihre Ämter in die Hand des Landesbischofs und übertragen ihm bis zur Schaffung einer Kirchenverfassung sämtliche Rechte und Vollmachten.

Wachsende Unruhe in Oesterreich

Blutige Straßentämpfe in Innsbruck.

17 Verletzte.

In Innsbruck kam es wieder zu zahlreichen Zusammenstößen und zu Demonstrationen gegen die Heimwehr. Die Maria-Theresia-Straße war mit einer großen Menschenmenge angefüllt, die in Schmährufe gegen die Regierung und gegen die Heimwehr ausbrach. Die Straße wurde durch Gendarmen mit gefülltem Bajonett geräumt.

Als die Heimwehr aus ihrer Kaserne Gewehre geholt hatte, wichen die Nationalsozialisten zurück. Insgesamt wurden bei den Unruhen 17 Personen verletzt. Bundesheer und verstärkte Gendarmerie stellten die Ruhe wieder her. Unter den Verletzten ist auch ein junger Reichsdeutscher aus Stuttgart, der an den Vorgängen ganz unbeteiligt war.

Die Protestkundgebungen gegen die Regierung Dollfuß und ihre Politik mehren sich. So sind jetzt nach Innsbrucker Meldungen mehrere Führer aus der Starhemberg'schen Heimwehr ausgetreten.

Eine Heimwehrtrojanie in Vorarlberg hat sich aufgelöst. Die österreichischen Fremdenverkehrsvereine und Gastwirtschaftsorganisationen fordern von der Regierung eine Änderung ihrer Innenpolitik, da der starke Reiseverkehr aus Deutschland für viele Österreicher eine Existenzfrage ist. In Schwab haben die Hotels ihre Betriebe geschlossen und die Angestellten entlassen. Die Leitung der Salzburger Festspiele, die einen

Ausfall von mehr als 70 Prozent aller Besucher infolge Ausbleibens der Reichsdeutschen erwartet, hat in Wien dringend um Unterstützung gebeten. Der Landeshaupmann von Niederösterreich forderte in einer Versammlung Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Deutschland.

Infolge der Zwischenfälle an der Wiener Universität und der großen Erregung in der Studentenschaft wurden alle österreichischen Hochschulen auf acht Tage geschlossen.

oder gar Vuruswaren zwang. Wir wollen doch schließlich nicht bloß für unsere Auslandsgläubiger leben!

Die Transfer-Konferenz in Berlin wird nicht zu irgendeiner entscheidenden Beschlüssen kommen können; auf ihr finden nur „Pourparlers“ statt, wie es in der Diplo-

Die derzeitige Entwicklung der politischen Lage in Österreich hat den Bayerischen Automobilklub veranlaßt, seine Teilnahme als mitwirkender Klub des am 2. Juli stattfindenden Gaiberg-Rennens zurückzuziehen.

Das Gesetz über den Reiseverkehr nach Oesterreich.

5000 Mark Strafe für Übertretungen.

Die Regelung des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Österreich ist jetzt erfolgt.

Das am 1. Juni 1933 in Kraft tretende Gesetz sieht bekanntlich die Erhebung einer Gebühr von 1000 Mark für jede Reise vor, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland in oder durch das Gebiet der Republik Österreich unternimmt. Die Gebühr ist vor Eintritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerksbehörde zu entrichten, die die Entrichtung im Paß vermerkt. Auf den kleinen Grenzverkehr, soweit er durch besondere Bestimmungen für die in den Grenzgebieten ansässige Bevölkerung geregelt ist, findet das Gesetz keine Anwendung, wohl aber trifft es auch den Ausflugsverkehr an der Grenze.

Mit Geldstrafe nicht unter 5000 Mark oder mit Gefängnis werden die Reichsangehörigen bestraft, die entgegen den Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsvorschriften aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege nach oder durch Österreich reisen.

Befreiungen von der Reisegebühr.

Aus der gleichfalls am 1. Juni 1933 in Kraft tretenden Durchführungsvorschriften ist hervorzuheben, daß der Reichsminister des Innern eine Befreiung von der Reisegebühr nur für wenige Personengruppen zugelassen hat, und zwar unter gewissen Bedingungen Gewerbetreibende, Beamte oder Angestellte in dienstlicher Eigenschaft und Arbeitnehmer in Erfüllung eines Dienstvertrages.

matensprache heißt, also etwa: Vorbereitungen für eine spätere Aussprache. Jetzt „taftet man sich ab“. Auf der Weltwirtschaftskonferenz sollen dann erst die wirklichen Entscheidungen fallen.

Genf.

Das „Sicherheitsabkommen“ vor dem Hauptauschuß.

Im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz in Genf wurde am Dienstag das europäische Sicherheitsabkommen in erster Lesung unverändert durchberaten.

Es umfaßt im ersten Kapitel den europäischen Gewaltverzicht, im zweiten Kapitel die gegenseitigen Hilfsmaßnahmen der Staaten.

Auf Grund der Erklärung Norman Davis' wurde der zunächst auf Europa beschränkte Gewaltverzicht als universell erklärt. Die Grundgedanken des Paktes für gegenseitige Hilfeleistung bedeuten ein teilweises Wiederaufleben des Genfer Protokolls, in dem die europäischen Staaten sich gegenüber einem Angreifer zu gemeinsamen Sanktionen verpflichteten. Es fehlt jedoch die Verpflichtung zur obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit vor allem für politische Fragen und damit der Gedanke der völkerrechtlichen Stabilisierung des Status quo. Jedoch wird dieser Gedanke in dem vorliegenden Entwurf indirekt aufgenommen, da er die formelle Anerkennung des französischen Bündnisystems durch die anderen Mächte vorsieht.

Die deutsche Stellungnahme zu diesem Abkommen ergibt sich aus der Tatsache der einseitigen Abrüstung Deutschlands. Eine Teilnahme Deutschlands an einem solchen Abkommen könnte nur nach einem tatsächlichen Rüstungsausgleich zwischen den abgerüsteten und hochgerüsteten Nationen in Frage kommen. Da auch England und Italien sowie Sowjetrußland einem solchen Abkommen nicht beitreten werden, wird Frankreich mit seinen Bundesgenossen bei der Annahme dieses Paktes isoliert bleiben.

Es wird angenommen, daß Frankreich das Nichtzustandekommen dieses Abkommens als Vorwand für die Ablehnung aller Abrüstungszugeständnisse benutzen wird.

Der englische Luftfahrtminister geht nach Genf.

Angeichts der Schwierigkeiten, die sich in Genf in der Luftabrüstungsfrage und besonders wegen der englischen Forderung auf Beibehaltung der Bombenflugzeuge für koloniale Zwecke ergeben, haben, hat die englische Regierung den Luftfahrtminister Lord Londonderry nach Genf entsandt.

Kurze politische Nachrichten.

Der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Brüning, hat zugleich im Namen sämtlicher Staatsminister durch Runderlaß die Aufhebung der Beamtenvertretungen für sämtliche Zweige der preußischen Staatsverwaltung angeordnet, da in dem neuen, durch die nationale Revolution geschaffenen Staat ein Gegensatz zwischen der Beamenschaft und den Leitern der Behörden nicht mehr besteht.

Der Direktor bei der Reichsbahn Laverenz, M. d. R., wird zum Ministerialdirektor im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit ernannt. Laverenz, seit vielen Jahren führender deutscher nationaler Abgeordneter in Berlin, war bis zum Kriegsausbruch Leiter des Eisenbahnwesens beim Kaiserlichen Gouvernement in Lugo; er nahm auch an den Kämpfen im Schutzgebiet teil.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Botschafter von Venedig und den Reichswehrminister General der Infanterie von Blomberg zum Vortrag.

Hindenburg und Hitler rufen zum Rottkreuztag auf.

Rundgebungen im ganzen Reich am 11. Juni.

Wie das Deutsche Rote Kreuz mitteilt, wird Pfingsten ein Aufruf des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler zum Opferdank am Deutschen Rottkreuztag 1933 ergehen.

Der Rottkreuztag findet im ganzen Reich am Sonntag, dem 11. Juni, statt. Um für den Erfolg des Rottkreuztages die breiteste Grundlage in der Bevölkerung zu gewinnen, wird er auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda unter ein einheitliches Motto gestellt, das in der Bezeichnung „Opferdank am Deutschen Rottkreuztag 1933“ zum Ausdruck kommt. Es sind deshalb besonders die örtlichen Kriegsbeschädigten-Organisationen sowie die großen Verbände wie Stahlhelm, Kyffhäuserbund usw. gebeten worden, sich an den Rundgebungen und Veranstaltungen zu beteiligen. Der Chef des Stabes der SA. und SS. hat angeordnet, daß sich die SA. und SS. für die Opferdanksammlung am Rottkreuztage zur Verfügung stellen. In Berlin und im ganzen Reich werden Rundgebungen der örtlichen Rottkreuzvereine auf öffentlichen Plätzen stattfinden.

Personalveränderungen

in der preußischen Justizverwaltung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Brüning auf Vorschlag des preussischen Justizministers Kerrl im Bereich der preussischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Der Staatssekretär im Justizministerium, Hölcher, wird mit seiner Zustimmung zum Kammergerichtspräsidenten und der Rechtsanwält Dr. Roland Freisler zum Staatssekretär im Justizministerium ernannt.

Zu Ministerialdirektoren im Justizministerium werden ernannt: der Senatspräsident beim Kammergericht, Dr. Max Nadler, und der Landgerichtsdirektor und Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Crohne vom Landgericht III. Berlin.

Der Kammergerichtsrat Rudolph Goetsch wird unter vorübergehender Ernennung zum Ministerialdirigenten im Justizministerium zum Senatspräsidenten und Vizepräsidenten des Kammergerichts ernannt.

Der Vizepräsident des Kammergerichts und ständige Vertreter des Kammergerichtspräsidenten, Dr. Konrad Weber, wird mit seiner Zustimmung in eine Senatspräsidentenstelle beim Kammergericht versetzt.

Zu Ministerialräten im Justizministerium werden ernannt: der Amtsgerichtsrat Dr. Otto Witte aus Danzig und der Rechtsanwält Heinz Sting aus Nordhausen.

Der Ministerialdirigent im Justizministerium, Dr. Ludwig Bürger, wird auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. 2. 1919 unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt.

Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bernhard Hempen in Frankfurt a. Main wird mit seiner Zustimmung zum Senatspräsidenten beim Kammergericht und der Senatspräsident Otto Stadlermann in Frankfurt am Main zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Frankfurt am Main ernannt.

Zu Oberlandesgerichtspräsidenten werden ferner ernannt: in Kassel der Landgerichtsdirektor und Amtsgerichtsrat Dr. Kurt Delig in Kassel, in Marienwerder der Kammergerichtsrat Dr. Max Karge.

Der Besuch in Rom.

Reichsminister Goebbels in Vittoria.

Reichsminister Goebbels und seine Mitarbeiter unternahmen eine Kraftwagenfahrt nach Vittoria. Die Herren besichtigten eingehend die neu geschaffene Gemeinde und das ganze Gebiet, das die Arbeit des Faschismus den Pontinischen Sümpfen entzogen hat. Anschließend wurden die Albaner Berge besucht, wo das staatliche italienische Filminstitut Luce und das Internationale Lehrfilminstitut des Völkerbundes dem Minister in der berühmten früher dem deutschen Kaiser gehörenden Villa Falconiere ein Frühstück gaben. In Rom besichtigte der Minister zunächst die Arbeitsräume der Luce und dann verschiedene Feierabend-Einrichtungen der Stadt. Darauf begab sich der Reichsminister in das Institut für germanische Studien. Am Abend gab der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Hassell, ein Essen.

Keine Erhöhung der Zuckerpriese.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt: In einigen Städten werden Gerüchte verbreitet, daß wegen angeblicher Zuckerknappheit der Zuckerpriese steigen werde. Auf Grund dieser Gerüchte wurden stellenweise Anstöße getätigt, die zur Folge gehabt haben, daß Zucker in einzelnen Geschäften zeitweilig ausverkauft war. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung. Zucker ist reichlich in Deutschland vorhanden, zu Preissteigerungen besteht kein Anlaß.

Der Reichskommissar erkennt ohne Einschränkung an, daß der Aufschlag des Handels im Geschäft mit Zucker gering ist. In der heutigen Notzeit besteht jedoch für den Handel nicht die Möglichkeit, von dieser bisherigen Geschäftsgewohnheit, den Zucker als sogenannten Konkurrenzartikel mit geringstem Nutzen zu führen, abzugehen.

Butterpreis zurückgegangen.

Aus dem Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt, daß die Butternotierung von 120 auf 115 Mark je Zentner zurückgegangen sei. Die Ursache ist, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, in den steigenden Zufuhren aus dem Inland zu erblicken, die auf die der Milchproduktion besonders günstige Witterung der letzten Tage zurückgeht.

Auch aus dem Ausland ist eine gewisse Steigerung der Buttereinfuhr zu verzeichnen, und zwar auf Grund der Kontingente, die für die Buttereinfuhr jeden Monat festgesetzt werden. Das wirkt sich auf die Preisbildung aus.

Deutschnationaler Kampfring Hamburg aufgelöst.

Beschwerde der Berliner Zentrale.

Die Polizeipressestelle Hamburg teilt mit: Der Kampfring junger Deutschnationaler ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat verboten und aufgelöst worden.

Zu dem Verbot teilt der Reichskampfringführer von Bismarck mit, daß sowohl von ihm wie von der Führung der Deutschnationalen Front beim Reichsminister des Innern und beim Senat in Hamburg gegen dieses Verbot Beschwerde eingelegt ist.

Zu dem Austritt des Abgeordneten Dr. Stadlers

teil: die Deutschnationale Pressestelle u. a. mit: „In der letzten Fraktionsitzung hatte die deutschnationale Reichstagsfraktion dem Abgeordneten Stadler ihre scharfe Mißbilligung über seine parteischädigenden Äußerungen in seiner Zeitschrift ausgesprochen. Herr Stadler war in Wort und Schrift für das Aufgehen der Deutschnationalen in die nationalsozialistische Bewegung eingetreten, nachdem er noch im Dezember die Nationalsozialisten in den schärfsten und herabsetzenden Formen angegriffen hatte. Aus der Mißbilligung der Fraktion hat er nun die Folgerungen gezogen.“

Danzigs Regierung zurückgetreten.

Auf Grund des Wahlergebnisses.

Aus Danzig wird amtlich mitgeteilt: „Der Senat ist zurückgetreten. Er führt bis zur Bildung einer neuen Regierung die Geschäfte weiter. Um möglichst bald die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen, hat der Senat den Wahlkommissar ersucht, die endgültige Feststellung der Wahlergebnisse zu beschleunigen. Mit der Feststellung der Wahlergebnisse ist frühestens Anfang nächster Woche zu rechnen.“

Wie Frankreich die Saarabstimmung „vorbereitet“.

Durch steigende Vertreibung Deutscher. Nach Meldungen aus dem Saargebiet werden monatlich in steigender Anzahl deutsche Bergarbeiter entlassen. Die Entlassungen, die angeblich wegen Personalabbaues erfolgen, haben einzig und allein den Zweck, die Zahl der im Saargebiet ansässigen Deutschen noch bis zu der für 1935 angesetzten Volksabstimmung mit allen Mitteln zu verkleinern, da den arbeitslosen Bergleuten gar nichts anderes als Auswanderung übrigbleibt.

Es ist auch bezeichnend, wie völlig verschiedenartig die einzelnen Gewerkschaften im Saargebiet behandelt werden. Während die Franzosen den Freien Gewerkschaften in jeder Weise weitgehendes Entgegenkommen zeigen, wird den Christlichen Gewerkschaften mit Maßregelungen gedroht, falls sie sich den Franzosen nicht willfährig zeigen. Die NSD. steht im Saargebiet sogar kurz vor ihrem Verbot.

Die saarländische „neutrale“ Regierung ist ebenfalls bestrebt, aus der Beamenschaft die Deutschen auszumerzen.

Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Bauernhochschule“ gegründet.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Unterstützung der Bauernhochschulen namhafte Reichsmittel zur Verfügung gestellt. Um die Einheitlichkeit der Schulungsarbeit und eine zweckentsprechende Verwendung der Beihilfe sicherzustellen, ist von den verschiedenen Bauernhochschulverbänden eine

Reichsarbeitsgemeinschaft „Deutsche Bauernhochschule“ gegründet worden.

Die Deutsche Bauernhochschule wird in Zukunft nach bestimmten Richtlinien arbeiten, die gemeinsam vom Reichsernährungsministerium, dem preussischen Kultusministerium und den Bauernhochschulen festgelegt werden.

Die Neugestaltung der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Außerordentlicher Genossenschaftstag des Raiffeisenverbandes.

In Berlin fand ein außerordentlicher Genossenschaftstag des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen statt. Präsident Franzow-Schwerin (Mecklenburg) nahm zu kurzen Ausführungen das Wort, in denen er darauf hinwies, daß das, was im Reich von den Nationalsozialisten herbeigeführt worden sei, auch in der Wirtschaft zur Geltung kommen müsse: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! In diesem Sinne müsse auch das Genossenschaftswesen als dienendes Instrument dem Berufsstande voll und ganz wieder nützlich gemacht werden. Wir müssen unter allen Umständen dieses Genossenschaftswesen in die gesamte Selbstverwaltung der Landwirtschaft so eingliedern, daß wir auf allen Gebieten und in allen Teilen des Reiches eine Möglichkeit schaffen, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Sinne des Reichskanzlers bis zur völligen Unabhängigkeit der Ernährung des deutschen Volkes vom Auslande zu fördern, ohne daß wir dadurch dem freien Handel jede Lebensmöglichkeit abschneiden. Der Genossenschaftstag wurde sodann mit Ausführungen des Präsidenten Berg. Darmstadt, geschlossen, der hervorhob, daß das Genossenschaftswesen jetzt Ruhe gebrauche, um nunmehr die innere Erneuerung durchzuführen. Das gelte sowohl für das Geld- wie auch für das Warengeschäft. Jeder Groschen müsse im Dorf gehalten werden, sonst könnten die Genossenschaften ihre Aufgaben nicht durchführen.

Polonisierung deutscher Minderheitenschulen.

Neuer Erlass der polnischen Behörden.

Während sich Polen zur Zeit bei der Beschwerde eines nichtpolnischen Juden Bernheim vor dem Völkerbundrat in Genf als Schützer des Minderheitenrechtes aufspielt, das es mit seinen Deutschenverfolgungen stets mißachtet hat, erläßt jetzt die polnische Schulbehörde eine neue Anordnung, die den deutschen Minderheitenschulen in Polen den letzten Rest des ihnen verbliebenen deutschen Charakters nehmen kann.

Künftig soll in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache neben dem polnischen Sprachunterricht ein weiterer großer Teil des Unterrichts polnisch erteilt werden. Da auch die Eintragung in das Schultagebuch nur noch polnisch zu erfolgen hat, so ist damit die Absicht einer vollständigen Polonisierung der deutschen Minderheitenschulen in Polen erwiesen.

Entgegenkommen Amerikas in der Schuldenfrage.

Teilzahlung auf die Juni-Rate vorgeschlagen.

Im amerikanischen Abgeordnetenhaus wurde die Goldklauselvorlage angenommen. Danach werden die Goldklauseln in allen durch Privatverträge entstandenen Zahlungsverpflichtungen aufgehoben.

Es verlautet zuverlässig, daß Präsident Roosevelt Vereinbarungen dahingehend getroffen hat, Schuldern zu gestatten, an Stelle der fälligen Juni-Rate Teilzahlungen zu leisten, um angesichts der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz eine Zahlungsunfähigkeitserklärung der Kriegsschuldner zu vermeiden. Für Frankreich und die übrigen säumigen europäischen Schuldnerstaaten soll die Gewährung einer Teilzahlung auf die Juni-Rate jedoch von der vollen Nachzahlung der bisher schuldigen Devisenrate abhängig gemacht werden.

Nach Gandhis Hungerstreik.

Teilerfolge.

Gandhis Hungerstreik hatte den Erfolg, daß mehrere Hindu-Tempel für die Unberührbaren geöffnet worden sind. So wurde den Varias der Einlaß in den berühmten Siva-Tempel in Kuntang gestattet. Gandhi wurde davon telegraphisch benachrichtigt.

Auch aus Nairobi in der afrikanischen Kolonie Kenia kommt die Nachricht, daß dort zum ersten Male ein Tempel der Hindu-Gemeinde für die Varias geöffnet worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 31. Mai 1933.

Die Lostage.

Lostage oder Zurtage nennt man jene Tage des Kalenders, die das Wetter für längere Zeit vorausbestimmen sollen. Es sind daher dieselben Tage, die in den Bauernregeln des Volkskalenders eine entscheidende Rolle spielen. Sie sollen auch Auskunft über die vorauszusichtlichen Ernteerträge geben können, wobei Widersprüche gar nicht ausbleiben können. Denn manche Gewächse brauchen zur selben Zeit Sonnenschein, wo anderen mehr mit Regen gedient ist. Um nur ein Beispiel zu nennen, bedeutet Regen am Petronellentag nach der Bauernregel Glück für den Flachsbauer. Aber nach einer anderen Bauernregel verbirbt der Regen am Petronellentag den Hafer. An dem einen Beispiel sieht man schon, daß es der Wettergott ebensowenig allen recht machen kann wie der Kalendermann.

Abgesehen gibt es viele Lostage, die in einer Gegend im höchsten Ansehen stehen, während man sie in anderen gar nicht kennt. Dazu gehört z. B. der St.-Urbanus-

Von Klagenfurt nach Passau

Südmark im Kampf.

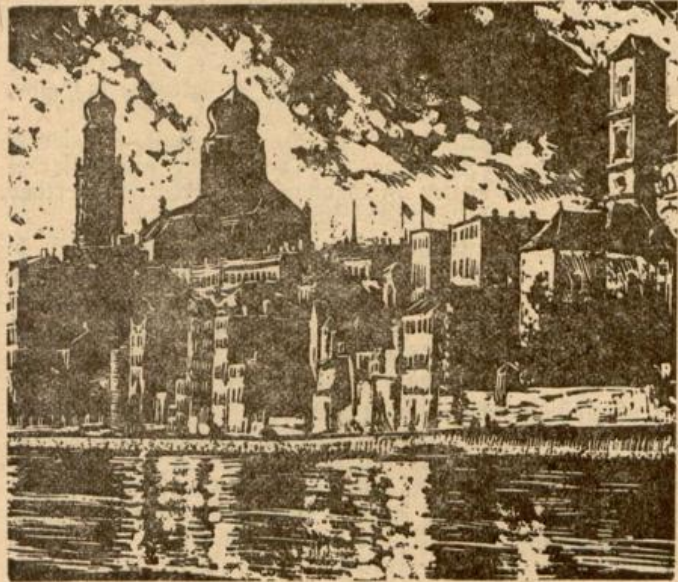
Zur Pfingsttagung des BDM. in Passau.

Von Fritz Heinz Reimesch,

mit Originalzeichnungen von Ragimund Reimesch.

Die von Klagenfurt in Kärnten nach der Dreifrontstadt Passau verlegte Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wird trotz der Verlegung ein Bekenntnis zur deutschen Südmark sein.

Passau hat vor 1000 Jahren zahllose deutsche Menschen nach dem Süden und Südosten geschickt. Die bayerischen Herzöge, die in Passau residierten, waren führend in dem großen Ringen um Neu- und Altland für die überschüssigen Kräfte des bayerischen Stammes, der von Kärnten bis tief auf den Balkan, nach Ungarn und bis an die Adria herrschte. Als der slawische Druck von Norden, aus Böhmen, immer stärker wurde,



Hier wird die Pfingsttagung des BDM. stattfinden.
Blick auf Passau mit dem Dom.

wendete sich die Kraft des Bayernstammes der Urheimat seiner markomannischen Väter zu, die im fünften Jahrhundert Böhmen verlassen hatten, um sich das Donauland zu erobern. Passaus Bischöfe, bayerische Adelsgeschlechter und Mönche leisteten im Böhmerwald ähnliche Rückbau- und Siedlungsarbeit, wie Albrecht der Bär und Heinrich der Löwe in Ostelbien.

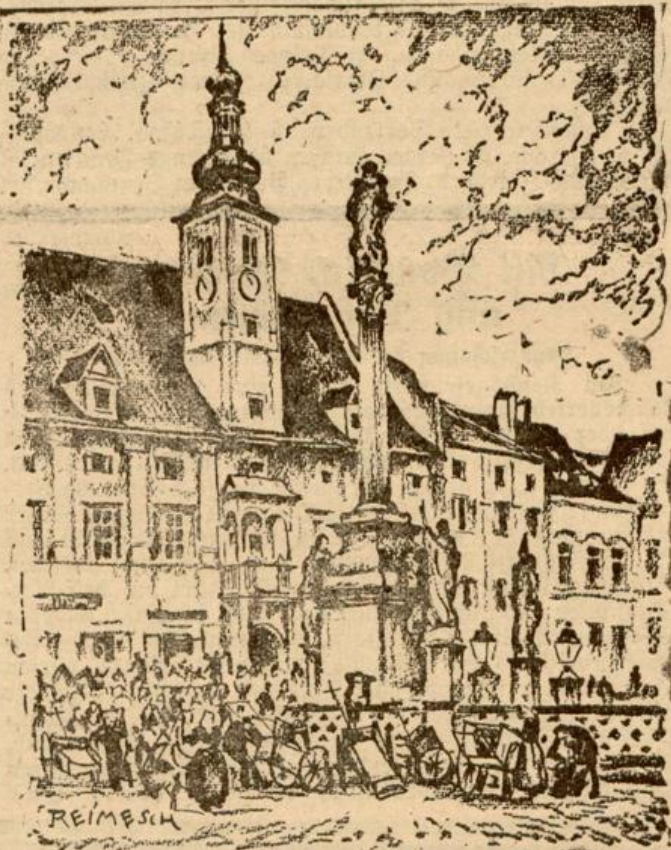
Wenn die BDM-Tagung auch im Zeichen des Kampfes um die Südmark stehen wird, so werden die Blicke der Tagungsteilnehmer doch hinüber in das Heimatland Adalbert Stifters fliegen, hinein in den herrlichen Hochwald, an dessen Grenzen deutsche Menschen einen schweren Kampf um ihr völkisches und wirtschaftliches Dasein auskämpfen müssen, ohne bisher genügende Hilfe vom Reich erfahren zu haben. Der Kampf in der Südmark ist dem Volkstumringen an der bayerischen Ostmark so ähnlich, daß es geradezu begrüßt werden muß, daß die Tagung nach Passau verlegt wurde, denn dadurch werden gleich zwei Gebiete der großen reichsdeutschen Öffentlichkeit erschlossen.

Das alte schon im achten Jahrhundert von bayerischen Bauern besiedelte Kärnten wird eine starke deutsche Bastion, von der aus nach der ungarischen Tiefebene hin und über die herrlichen Hochgebirgsmauern der Karawanken deutsche Menschen ausströmen und ein deutsches Vorkfeld schaffen. Es sind hauptsächlich Bergmannssiedlungen, die vom 11. Jahrhundert ab entstehen. Aus den Trümmern der alten Emona wächst nach 955 Laibach, bis vor 50 Jahren eine deutsche Stadt, mit bedeutendem Kulturleben, als dessen schönste Manifestation die 1702 begründete „Bühnenharmonische Gesellschaft“ — der älteste deutsche Musikverein — erwächst, der Haydn und Beethoven als Mitglieder angehörten. Wolfram von Eschenbach befindet in seinem Parzival das deutsche Weinland an der Drau bei Pettau und Marburg. Anastasius Grün, ein Graf von Auersperg, ist ein Sohn dieser Grenzlandschaft, ebenso Hamerling und Friedrich von Sager. Hugo Wolff stammt aus jenem

städtischen Windisch-Gratz. Das dem nicht minder berühmten Fürstengeschlecht den Namen gab. Im Sannatal mit seinen hundert heilkräftigen Quellen erbauten deutsche Bürger das wehrhafte Gili, dessen gewalttätiges Grafengeschlecht sich halb Ungarn und den nördlichen Balkan eroberte. Auch das kleine Herzogtum Gottschee mit seinen 16 000 braven, treuen Waldbauern sei nicht vergessen! Im Tal der wilden Kulpa bis hinab an die Karner Nacht, die in Quarnero verwirrt wurde, standen deutsche Brückenbauer ebenso wie im Tal der Woechein bis nach Triest.

Als das Deutsche Reich nach der Reformationszeit innerlich zusammenbrach, wurden die Außenposten vergessen, die, umbrannt von feindlichen Völkern, in ungleichem Kampfe langsam zerrieben wurden, bis auf wenige Posten, denen vor fünfzig Jahren der alte „Deutsche Schulverein“, der heutige BDM, zu Hilfe kam. Der österreichische Kaiserstaat hatte kein Interesse an dem Deutschtum von Krain und der Südsteiermark, und so bildete sich in Graz, der stets kampfbereiten steirischen Hauptstadt, der Verein „Südmark“, der mit wirtschaftlichen Mitteln die Befestigung des zerstreuten Deutschtums versuchte. Nur wenige fanden sich im großen, reichen Deutschland um 1900 bereit, für die Südsteiermark etwas zu opfern. Unsere Augen hingen schwärmerisch an jedem neuen Dampfer, der aus deutschen Häfen übers große Wasser zog, während im Südosten ein deutscher Bauernhof nach dem anderen verloren ging.

Als 1918 die heldische Front am Südmeer zusammenbrach, war das Schicksal der Deutschen im Lande Krain und in der Untersteiermark besiegelt. Sie wurden aus der Heimat vertrieben — mehr als 200 000 deutsche Menschen —, niemand kümmerte sich um sie. Kein Protest erklang in der internationalen Welt, die doch sonst so hellhörig für angebliche Unterdrückte ist, als die deutschen Südsteierer von Haus und Hof gejagt wurden. Was Jahrhunderte gebaut haben, ist zerstört! Sollen wir darauf verzichten? Heute gilt es, die Grenzen stark zu machen, im Norden wie im Osten, im Westen wie im Süden, und wenn am Pfingsttage auf den Karawanken die Höhenfeuer leuchten, dann sollen die Südslawen wissen, daß heute Hunderttausende bereit sind, Wacht zu halten, so wie dies im Jahre 1919 die Kärntner Schützen getan, denen heute der Heilgruß Großdeutschlands gilt!



Marburg a. d. Drau.
Marktplatz mit Rathaus.

Neue Wege der Landwirtschaft und Volksernährung.

Das Ergebnis der Berliner Landwirtschaftsausstellung.

Die größte Ausstellung, die Berlin jemals gesehen hat, hat ihre Pforten ebenso pünktlich geschlossen, wie sie sie vor acht Tagen geöffnet hat, denn unmittelbar nachdem der letzte Besucher den riesigen Platz verlassen hatte, begann schon der Abtransport und das Verladen des Viehs. Was die Besucherzahl betrifft, so steht die diesjährige Veranstaltung an der Spitze aller bisher abgehaltenen 38 Vorgängerinnen. Jede solche Ausstellung soll nach dem Willen ihres Gründers Mag. E. H. der deutschen Landwirtschaft und der Volksernährung neue Wege weisen,

und es verlohnt sich, kurz zusammenzufassen, was auf diesem Gebiete diesmal erreicht worden ist.

Das Ziel der deutschen Landwirtschaft muß sein, die gesamte Nation aus eigener Scholle ausgiebig und so gut zu ernähren, daß jede überflüssige Einfuhr aus dem Ausland wegfällt. Dazu ergibt sich zunächst eine Notwendigkeit, die uns alle, nicht nur den Bauernstand, angeht. Weite Flächen liegen in Deutschland noch immer ungenutzt brach. Und noch weitere Flächen werden darum bei weitem nicht so genutzt, wie es notwendig und auch möglich wäre, weil sie ungenügend melioriert sind. Die Sonderchau

„Landeskultur und Arbeitsbeschaffung“

war in dieser Hinsicht sehr lehrreich. Sie zeigte nicht nur, wo Arbeitsgelegenheiten für Millionen von deutschen Arbeitslosen offenstehen, sondern auch, was durch diese Arbeit für die Volksernährung gefordert werden kann. Am deutlichsten sprach in dieser Hinsicht die von der pommerischen Versuchswirtschaft Hammerstein zur Anschauung gebrachte Gegenüberstellung

der schlechten und der guten Moorkuh.

Wenn auf genau demselben Boden und derselben Fläche die Kuh bei Verwahrlosung der Scholle nur 1500 Liter Milch gibt, die ohne zugekauftes Kraftfutter 4000 Liter, und zwar bessere, fettreichere Milch geben könnte, so bedeutet das: Bei denselben Kosten für Stall und Arbeit können die Preise für Milch und Butter gesenkt werden, der Landwirt kann ohne Mehraufwand besseres Fleischvieh züchten, sobald die Grundlage der Wirtschaft in Ordnung gebracht ist. Sein Boden bringt dann selbstverständlich auch bessere und größere Getreide- und sonstige Ernten, und zwar ebenfalls ohne höheren, sondern sogar bei geringerem Aufwand an Arbeitskräften. Insgesamt handelt es sich dabei um viele Millionen, die der deutschen Volkswirtschaft in Zukunft jährlich erspart werden können und müssen, und man darf es als die mit wichtigste Tatsache verbinden, daß die diesjährige Wanderausstellung der D. L. G. allen Volksteilen bewiesen hat, welche Aufgaben in der „friedlichen Eroberung der Provinzen“ lediglich durch Arbeit harren. Eine große erzieherische Arbeit hatte auch

die Kartoffelausstellung

zu erfüllen. Was man auch darüber gesagt und geschrieben hat, wir könnten für viele Böden die Kartoffeln nicht entbehren und wir brauchen auch gar keinen Kartoffelüberschuß zu haben. Notwendig wäre nur, daß wir uns entschließen, den Kartoffelspiritismus immer mehr als nationales Treibmittel für Kraftmaschinen und Kraftwagen zu verwenden, statt dafür Geld an das Ausland abzuführen, und notwendig wäre ferner, daß die Landwirte mehr, als es bisher in vielen Gegenden der Fall ist, zur Verfüllung der Kartoffelflocken an Stelle von ausländischen Kraftfuttermitteln übergehen. Auch die Hausfrau, an die sich die starke Werbung für deutsche Erzeugnisse mit dem anerkannten Gütezeichen gewendet hat, kann dazu durch erhöhte Verwendung von Kartoffelmehl beitragen.

In den Tierabteilungen

schreitet die Entwicklung gradlinig fort, die sich seit einigen Jahren angebahnt hat: Es kommt nicht mehr darauf an, seinen Stolz in dem Besitz von möglichst viel Stücken zu setzen, sondern darauf, mit weniger Arbeit und weniger Futter, als bisher die vielen erforderten, aus wenigen Tieren durch Steigerung der Leistung die Höchsterrträge herauszuholen. Das gilt für alle Tierarten bis herunter zum Geflügel, von dem überhaupt nur noch die wenigen guten Wirtschaftsrassen als für den Landwirt wertvoll auf der Ausstellung zugelassen werden.

Auf dem Gebiete des Maschinenwesens

sehen wir bei einer vielseitigen Weiterentwicklung das Bestreben, billige Arbeitsmaschinen mit hoher Leistung zu schaffen. Auch diese Bewegung erstreckt sich auf alle Gebiete. Die Industrie ist heute in der Lage, bessere Maschinen für viele Zwecke zum halben Preise wie vor dem Kriege herzustellen. Die neuartigen Zugwagen erlauben es, dieselben Lasten mit einem Pferde zu befördern, für die früher zwei Pferde nötig waren. Man kann sagen, daß auf dem Gebiete des Fuhrwesens eine vollkommene Umwälzung in der Landwirtschaft im Gange ist.

Das sind einige der Haupterscheinungen der derzeitigen Entwicklung, über welche die D. L. G.-Ausstellung ihren Besuchern Aufschluß gegeben hat, und die nun in der nächsten Zeit allenthalben zu fühlbarer Auswirkung gelangen werden. Nicht zu unterschätzen ist daneben die starke Werbung bei der großstädtischen Bevölkerung, die Anteilnahme und Verständnis für das Ringen und die Leistungen des Nährstandes gewinnen muß, damit der friedliche Ausgleich unter den schaffenden Ständen immer weiter vorwärtsschreitet.

W. S.

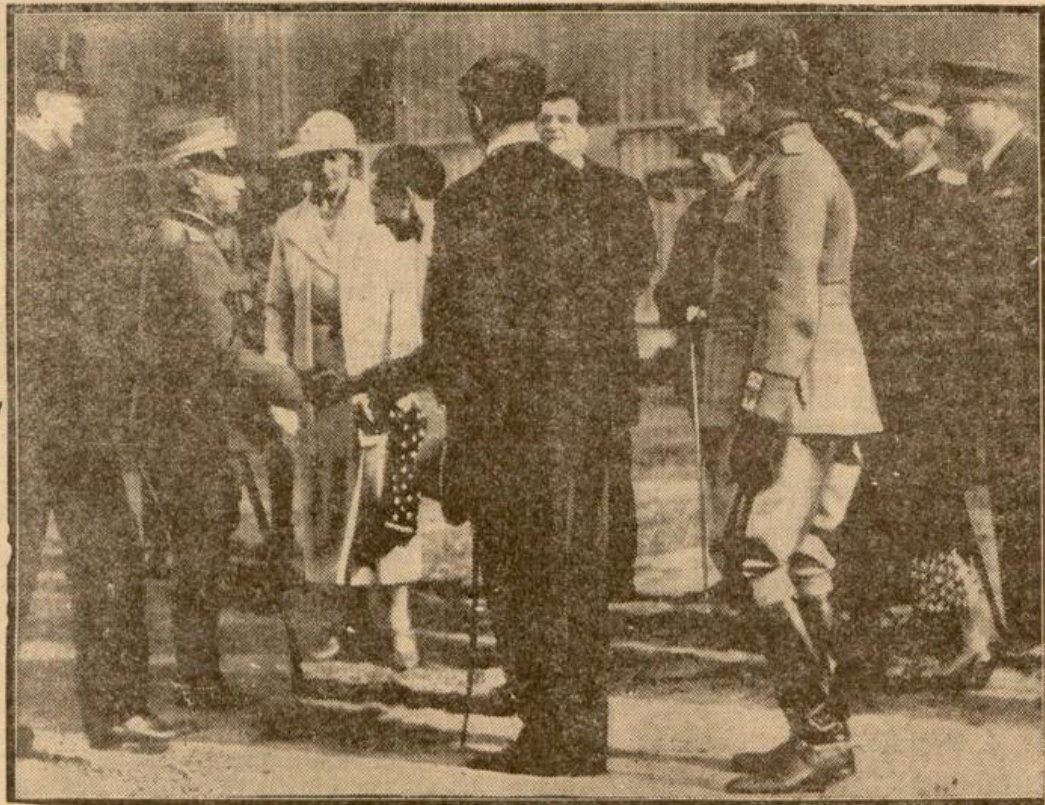
Das photographische Maschinengewehr.

Wie Militärflugzeuge und Piloten geprüft werden.

In einem großen Fliegerfilm, der vor einiger Zeit in der ganzen Welt lief, gab es eine herrliche Szene: ein Manöver zweier Jagdstaffeln, die wie blutgierige Raubvögel aufeinander losschießen und in wilden Spiralen und Loopings einander umkreisen. Am Beobachtungstisch der kleinen Flugzeuge, dicht hinter dem Piloten, der Unteroffizier, der das Maschinengewehr zu bedienen hat. Aber die todbringenden Läufe speien weder Flammen noch Kugeln aus, man hört nicht mehr das gewohnte Knattern, es gibt nur manchmal ein leises Klappen. Sinterher, nach Beendigung des Manövers, strömen die Befehle in ein kleines Kino; dort hält der Chef des Geschwaders eine merkwürdige Kritik ab. „Maschine 1“, ruft er, und auf der Leinwand erscheint das Bild eines Flugzeuges. „Treffer“, konstatiert der Offizier, „nächstes Bild!“ Diesmal sieht man aber nur ganz rechts am Rande die Flügelspitze einer Maschine. Das ganze andere Bildfeld ist frei. „Fehler“, meint lakonisch der Chef des Geschwaders und macht in seiner Tabelle einen Strich.

Diese Szene ist durchaus nicht etwa eine Utopie, sie ist in allen Ländern, die eine Militärflugfahrt besitzen, seit einigen Monaten lebendigste Wirklichkeit. Das photographische Maschinengewehr ist eins der wichtigsten Hilfsmittel bei Manövern und bei der Schulung der Mannschaften geworden.

Die Erfindung selbst ist nicht ganz neu. Schon vor 50 Jahren gab es in Frankreich eine photographische Linie, mit der man, statt zu schießen, Aufnahmen machen konnte. Heute hat das photographische Maschinengewehr in fast allen Ländern der Welt Eingang gefunden. Es sieht genau so aus wie ein richtiges Maschinengewehr, und es wird auch in genau der gleichen Weise bedient. Nur daß statt des Patronenstreifens ein Filmband



Das erste Bildtelegramm von Reichminister Goebbels in Rom.

Dieses erste Bildtelegramm von dem Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels in Rom zeigt (von links) den deutschen Botschafter in Rom, Ulrich von Hassel — König

Viktor Emanuel von Italien — Reichminister Dr. Goebbels — (ganz rechts) den italienischen Luftfahrtminister Balbo.

tag, der diesmal auf Himmelfahrt gefallen ist. Sant Urban ist der Schirmherr der Winter in gewissen Gegenden, und eigentlich nur in diesen begrenzten Weinbaugebieten wird dem Urbanstag hohe Bedeutung zugelegt. Abgesehen von der Himmelfahrt und St. Urban in der Bauernregel sehr gut miteinander. Es heißt sowohl von Himmelfahrt wie von St. Urban, daß ihr Wetter das des Herbstes vorher sage, wie auch, daß Regen an ihnen eine schlechte Heuernte ankündige.

Gerade in der nächsten Zeit häufen sich die Rosstage, was begreiflich ist, da, je näher die Ernte rückt, der Landwirt desto mehr um ihren Ausfall bangt, und hofft, daß sie nicht in letzter Stunde das Wetter verdirbt. Darum ist die Frage angebracht, was die Rosstage denn überhaupt für einen Wert haben. Damit hat man sich beschäftigt, seit wir eine wissenschaftliche Wetterbeobachtung besitzen. Da hat sich denn ergeben, daß sicherlich in vielen der Bauernregeln eine scharfe Beobachtung ursprünglich gesteckt haben mag. Man muß solche Dinge in Abzug bringen, wie die sieben Wochen, welche die Siebenschlaf vorhersagen sollen. Sieben, zwölf, vierzig und einige andere sind alte mythische, zum Teil auch aus biblischen Vorstellungen stammende Zahlen, die man nicht so genau nehmen darf. Davon abgesehen muß man aber immer noch eines bedenken: Die Bauernregeln sind uralte, sie waren großenteils schon als mündliche Überlieferung bekannt, ehe der erste Kalender gedruckt wurde. Dann aber wurde ihm sechzehnten Jahrhundert der neue Kalender eingeführt, und damit wurde die ganze Zeitrechnung um zwölf Tage verändert. Die meisten Bauernregeln und Rosstage stimmen daher gar nicht mehr auf den Tag, bei dem sie heute im Kalender stehen, sondern um sie richtigzustellen, müßte man jedesmal um zwölf Tage zurückrechnen. Trotz alledem verdienen sie die Aufmerksamkeit des Forschers, denn es steckt sehr viel alte, sonst verlorengegangene Überlieferung in ihnen, die man nur richtig und nicht gedankenlos wörtlich deuten sollte.

Ein gutes Wort für die Birke.

Pfingsten ist nahe, und viele wollen ihre Fenster und Türen, ihre Stuben und Vasen mit jungem Grün schmücken, um ein bißchen Frühlings in die Häuser zu tragen am schönsten aller Frühlingsfeste. Mit „Maie“ werden die Wohnungen geschmückt, und darunter versteht man fast überall das grüne Laub der Weißbirke oder Maie. Nur in einzelnen Gegenden gelten auch Linden und Spierbäume und Fichten als Pfingstbäume.

Den schönen altgermanischen Brauch, das Haus in Grün zu kleiden, soll man nicht antauchen, aber gegen die Birke als Pfingstbaum werden doch mancherlei Einwände erhoben, und zwar von wirklichen Naturfreunden und Naturkennern, von Forstleuten und allen, die für einen vernünftigen Natur- und Heimatschutz eintreten. Alle diese Freunde der Natur erklären schon seit Jahren mit großer Besorgnis, daß in vielen Bezirken unseres deutschen Vaterlandes der Birkenbestand bereits stark gefährdet sei. Es gebe lange nicht mehr soviel Birken wie früher, und man dürfe daher mit den noch vorhandenen nicht allzu leichtfertig umgehen. Man dürfe nicht an den Birken planlos Äste und Zweige abbrechen oder die jungen Bäumchen gar mit Ästen rücksichtslos niederdrücken. Wenn sie ein paar Tage lang das Haus geziert haben, haben die „Maie“ ihren Zweck erfüllt; man wirft sie weg. Die Birke aber, von der die Zweige genommen worden sind, sieht dahin und geht eines Tages ein, und die Zahl der Birken wird noch geringer.

Abhilfe — so meinen die Naturschützer und die Forstleute — sei durchaus möglich, und kein Mensch brauche auf seinen Pfingstbaum ganz zu verzichten. Zunächst gebe es bei uns noch eine ganze Anzahl an derer Bäume und Sträucher, die man als Pfingstbäume verwenden könne. Von den Fichten und ihrem Grün ist bereits gesprochen worden: ihrer gibt es so viele, daß sie nicht so einfach ausgerottet werden können. Auch gewisse Weidenarten wären in Erinnerung zu bringen. Aber da wir nun einmal um die Pfingstzeit unsere besondere Freude an Birken haben, brauchen wir auch auf Birken nicht zu verzichten, wenn wir ihnen nur zart entgegenkommen und nicht wild draufloswirtschaften. Das soll heißen, daß die Birkenzweige sachgemäß, also von „Fachleuten“ abgeschnitten werden müssen, damit die Bäume selbst nicht gefährdet werden. Wir werden dann unsere altgewohnten „Maie“ zu Pfingsten bekommen wie immer und unserem Lande die schönen weißstämmigen Birken trotzdem erhalten!

* **Provinzialsynode noch unbestimmt.** Essen. Der Provinzialkirchenrat der Rheinprovinz teilt mit: Angesichts der kirchlichen Lage rechnet der Provinzialkirchenrat damit, daß sich sehr bald die Notwendigkeit der Einberufung einer außerordentlichen Provinzialsynode ergeben kann. Die umgehende Wahl der Abgeordneten der Kreisynoden zur Provinzialsynode ist angeordnet.

* **Weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft.** Durch eine 10. Verordnung des Reichsministers für das preussische Wirtschaftsministerium sind die Mieterhöhungsbestimmungen für Geschäftsräume, die Teile einer Wohnung bilden, aufgehoben worden, sofern die Miete in Berlin mehr als 1200 M. im Jahr beträgt. Für die Orte der Sonderklasse ist die Höchstmiets für die Wohnungszwangswirtschaft auf 1000 M., für die Ortsklasse A auf 800 M., für die Ortsklasse B auf 600 M., für die Ortsklasse C auf 450 M. und die Ortsklasse D auf 350 M. festgesetzt worden. Die Verordnung tritt am 1. Juni in Kraft.

Halver

— Am kommenden Mittwoch, dem 7. Juni, morgens 8,15 Uhr beginnend, findet hier selbst im Sitzungssaale des Amtshauses Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheld angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

— Es wird darauf hingewiesen, daß die **Vadeanstalt** in der evangelischen Volksschule Halver regelmäßig Samstags von 13—17 Uhr zur allgemeinen Benutzung geöffnet ist. Der Preis beträgt:

für ein Bannenbad an Erwachsene . . . 40 Pf. und für ein Bannenbad für Schulpflichtige . . . 25 Pf.

Außerdem können Brausebäder, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Benutzung gleichzeitig von mindestens 10 Personen erfolgt, für 10 Pf. je Person genommen werden. Im Hinblick auf die Bedeutung der Anstalt für die Volksgesundheit wird der Bevölkerung die regelmäßige Benutzung dringend empfohlen.

— Der **Evangelische Kirchenchor** wird im Hauptgottesdienst am ersten Pfingsttage der Gemeinde wieder mit dem Liede dienen. Die Chöre „Nun bitten wir dich“

Bezirkstagung im Sängergau Lüdenscheld-Altena.

—?: **Brügge**, 27. Mai. Am Sonnabend tagte im Vereinslokale des MGV. „Brügge“, Wiemann-Brügge der 4. Bezirk unter dem Vorsitz des St. Br. Postmeister Fr. Schlömer-Oberbrügge. Vor Eintritt in die Verhandlungen konnten die Vertreter von 15 Vereinen mit rund 425 Mitgliedern begrüßt werden. Die Tagung stand im Zeichen der nationalen Erhebung, die eine Entschleunigung herbeiführte, daß sich die Bezirkstagung einmütig zur nationalen Volksgemeinschaft bekennen. Sie begrüßt die auf eine einheitliche Willensbildung in Staat, Wirtschaft und Kultur gerichteten Bestrebungen der Reichsregierung, von denen sie eine nationale ideale Belebung des deutschen Geistes erhofft. Die Bezirkstagung fordert alle Sängergesellschaften auf im Dienste des nationalen Gedankens und deutschen Liedes einig und geschlossen zusammenzutreten. Unser Wahlpruch sei deshalb:

Wir sind geboren deutsch zu fühlen,
Sind ganz auf deutsches Denken eingestellt.
Erst kommt unser Land und dann die anderen Völker,
Erst unsere Heimat und dann die Welt.

Diesem Beschluß schloß sich der Pressebericht, der durch den Pressewart in kurzen Zügen gegeben wurde, an. In der letzten Sitzung konnten bereits über die Veranstaltung des diesjährigen Bezirksfestes Verhandlungen gepflogen werden. Nach den in der heutigen Tagung diesbezüglich zu fassenden Beschlüsse, fand die Aufführung des Bezirksfestes am 27. August 1933 einstimmig Annahme, das dem MGV. „Westfalia“ Walbert (Westf.) übertragen wurde. Die Versammlung anerkannte den vom Vorsitzenden Schr. Schlömer gebrachten Vorschlag über die Gestaltung des Bezirksfestes, das sich in die äußere und innere Feier zergliedert. Die äußere Feier erstreckt sich auf Massenchorführungen, Festzug, während der andere Teil durch Volksliedervorträge harmonisch gestaltet wird.

Der MGV. Volkwerk brachte bei dieser Gelegenheit einen Antrag ein, wonach das Lied, das jährlich als Pflichtchor festgelegt ist und als Massenchor bei einer Feierlichkeit vorgetragen wird, zuerst von einem durch

heiligen Geist und „Kommt Seelen dieser Tag“ werden gesungen. — Im Anschluß an die gestrige Chorführungen fand eine Besprechung über einen diesjährigen Ausflugsort. Offerten über Autofahrten lagen bereits vor. Da diese reichlich hoch erschienen, wurde die definitive Beschlussfassung bis nach Pfingsten hinausgeschoben.

— **Strandbad Halver** (S. Herpene). Das große Staubecken ist seit einigen Tagen gefüllt und läuft bereits über. Die Betonierungsarbeiten am Becken sind beendet und bildet die nunmehr eingetragene Schwimmhalle einen wunderbaren Anblick. Drei Seiten des Beckens sind mit einer Betonmauer umgeben, außerdem ist das Schwimmbecken zu einem Drittel ausbetoniert, d. h. bis zu einem Wasserstand bis zu 1,65 m Höhe. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß das Wasser immer sauber bleiben wird. Zu beiden Seiten des Damms sind auf der Betonmauer je 6 Startklöße angebracht. Die Breite des Beckens beträgt hier genau 50 Meter. Die ganze Länge mißt 100 Meter, damit sind die Bedingungen erfüllt, die für ein Wettschwimmen maßgebend sind. Ein Rettungskahn ist von der Gesellschaft erworben und dürfte in nächster Zeit zu Wasser gelassen werden. Wenn nun auch die Arbeiten an dem eigentlichen Schwimmbecken beendet sind, so sind doch noch sehr viele Arbeiten außerhalb des Beckens in Angriff zu nehmen. Bekanntlich steht eine Baustelle in der Umlage selten sauber aus, so sind auch hier noch gewaltige Aufräumarbeiten und Planierungsarbeiten vorzunehmen. Die Einfriedigung des ganzen Terrains hat zu erfolgen, ehe die Anlage für den Verkehr freigegeben wird. Es ergeht daher der Ruf an alle Mitglieder, sich soweit es ihnen die Zeit erlaubt, in diesen Tagen noch einmal zu beteiligen, damit die notwendigsten Arbeiten vor den Pfingstfeiertagen erledigt werden. Es ist vorgesehen, das Bad zu Pfingsten freizugeben, damit bei schönem Wetter Einheimische wie Fremde an dieser idyllischen gelegenen Stätte Erholung suchen können.

— **Ruprecht Schumacher**, Ennepe, legte am letzten Samstag seine **Gesellenprüfung** im Schlosserhandwerk mit dem Prädikat „Gut“ ab. Lehrmeister ist C. u. H. Ecker, Ehringhausen.

Dahlebrück

— „Dem Reeswinkler Bach“ entsteigen in letzter Zeit leider wieder übelriechende Gase, die bei Eintreten trockenen Wetters noch unangenehmer in Erscheinung treten. Diese Gase rühren von Abwässern her, die infolge einer mangelhaften Abwasseranlage der Varmer Waldschule unterhalb des Löbenbeckischen Wohnhauses in den Reeswinkler Bach münden. Diese unzureichende Abwasseranlage ist bereits vor längerer Zeit provisorisch geändert worden, doch hat diese Aenderung keine Besserung gezeigt. Das Wasser führt durch die Ableitung der Abwässer in den Reeswinkler Bach schlammige Reste mit, die sich stellenweise am Rande des steinigten Bachbeckens ablagern und die emporsteigenden Gase werden durch die Luft fortgetragen, sobald sich dieser Uebelstand in recht unangenehmer Weise auch bei den etwas abwärts liegenden Wohnhäusern bemerkbar macht, die bei regnerischem, besonders aber bei trockenem Wetter die Fenster ihrer Wohnräume nur kurze Zeit öffnen können. Man hat wiederholt eine gründliche Überprüfung und Beseitigung dieser gesundheitschädlichen Uebelstände in Aussicht gestellt.

Breckerfeld

— **Unfall.** Das Pferd des Landwirts Sch. zu B. scheute am Amtshaus. Da der Jügel sich verwickelte, setzte das Pferd den Wagen zurück und kam dadurch zu Fall. Dabei wurde Frau Sch. durch Hufschläge des Tieres verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Dr. Buddeberg stellte bei der Verletzten Rippenquetschungen fest.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne
schön weiss u. gesund

Kierspe

— **Fe.** Ein noch glimpflich abgelaufenes **Motorradunglück** ereignete sich am Montagabend auf der Provinzialstraße Kierspe-Widentühlen. Ein hiesiger Arbeiter wurde von dem Motorradler G. Sch., der in Richtung Widentühlen fuhr, angefahren. Glücklicherweise handelte es sich nur um Verletzungen geringerer Art; dagegen ist die fast

Los bestimmten Verein allein vorgetragen und anschließend als Massenchor unter Leitung desselben Dirigenten gesungen wird. Dieser Antrag wurde durch die Versammlungsteilnehmer unterstützt und angenommen.

Der für den 19. und 20. April 1933 in unserm Bezirk festgelegte **Chorleiterkursus** mußte aus Gesundheitsrücksichten des Kursusleiters Herrn Plantenberg, Reddinghausen auf den 6. und 7. Juni 33 verlegt werden. Für den praktischen Lehrgang beteiligten sich die Vereine MGV. „Philomela“, MGV. „Niedebacht“ Grüne, MGV. Brügge, sämtlich in Brügge (Westf.).

Im Auftrage des Bezirkes besuchte Sangesbruder Wiegmann die Dortmunder Kulturtagung. Die Bezirksversammlung konnte einen ausführlichen Bericht entgegennehmen. Diese Tagung zeugte von der Einmütigkeit zur nationalen Regierung, ist doch der Deutsche Sängerbund mit seinen Unterorganisationen die größte Kulturorganisation. Nachdem Vorsitzender Schlömer noch auf die Beteiligung an der Jubelfeier des Westf. Sängerbundes hinwies, konnte festgestellt werden, daß außer dem MGV. Oberbrügge auch der MGV. Eintracht Kierspe-Vhf. sich geschlossen beteiligt. Im Uebrigen entsenden 4 Vereine Fahnenabordnungen, so daß dieses Fest mit etwa 100 Sängern des 4. Bezirkes besucht wird.

Im Verlauf dieser Verhandlungen wurde ein früherer Beschluß, wonach Sangesbrüder, die Inhaber des Ehrenbriefes sind, im Sterbefalle durch Zeitungsanruf geehrt werden sollen, dadurch ergänzt, daß jeder Verein eine Fahnenabordnung entsenden muß. Zu der auch in unserm Bezirk noch schwebenden Wettstreitfrage soll in einer der nächsten Sitzungen Stellung genommen werden, der MGV. Niedebacht-Grüne, Brügge hat eine Reform eingereicht. — Der MGV. Brügge unter der Leitung des Herrn Lehrer Hölcher würzte die Bezirkstagung mit einigen gesanglichen Darbietungen. Mit dem Dank an die Versammlung für die rege Mitarbeit und durch Absingen des Westf. Bundesliedes schloß Vorsitzender S. V. Schlömer die Versammlung.

neue Maschine stark beschädigt. Die Schuldfrage harret noch der Aufklärung.

— **Fe.** Seine **Gesellenprüfung** im Schreinerhandwerk bestand Helmuth Hampel von hier mit dem Prädikat gut. (Lehrmeister Joh. Wilh. Plate-Kierspe.)

— **Fe.** Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist beabsichtigt, das alljährlich am 2. Sonntag im Juli stattfindende Volksfest um eine Woche zu verschieben. In diesem Jahre würde es demnach am 16. u. 17. Juli gefeiert werden.

— **b Wilbringhausen.** Das Fest der silbernen **Hochzeit** feierten die Eheleute Carl Pelz und Frau geb. Schöneborn. Dem Paare unsere herzlichsten Glückwünsche.

Kierspe-Vhf.

— **b Ihr 40jähriges Ehejubiläum** feierten die Eheleute Ernst Schröder und Frau, Marien geb. Vermeides hier selbst. Das Jubelpaar erfreut sich am Tage größter Wertschätzung und konnte vor ganz kurzer Zeit Herr Schröder auch sein 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Dem Paare unseren herzlichsten Glückwünsche.

— **b Seine Gesellenprüfung** im Elektrowerbe bestand vor dem Prüfungsausschuß in Lüdenscheld Wilh. Richard aus Meinerzhagen. (Lehrmeister Hugo Woeste, Kierspe-Vhf.) mit dem Prädikat Gut.

Rönfahl

— **c Glatweg** ins Wasser gefallen ist die diesjährige, am Sonntag und Montag stattgefundene **Rönfahler Rimes**. Der Schein trügte, so konnte man am ersten Rimesstage nachmittags mit Recht sagen, nachdem der Morgen wolkenlos war, nun war es anders. Am 2. Tag regnete es von morgens bis nachmittags 3 Uhr und war es dann für einige Stunden trocken, aber ungemütlich naßkalt. Der Betrieb und Besuch waren dementsprechend.

— **c Für Ende Juli** ist in Rönfahl eine große gemeinschaftliche **Inspektionsübung der Sanitätskolonnen des Volmegebietes** geplant unter Aufsicht des Inspektors Herrn Sanitätsrat Dr. Hammerich, Altena. Circa 250 Sanitäter werden an dieser Übung teilnehmen und sollen die Feuerwehren des Amtes Kierspe eingeladen werden, weil gleichzeitig auch Gasübungen geübt werden. Da diese wichtige, wie hochinteressante Übung Sonntag nachmittags stattfindet, ist auch der hiesigen Landwirtschaft Gelegenheit gegeben, sich von der Gemeinnützigkeit der Sanitätskolonnen zu überzeugen. Eine Vorerprobung über die Ausgestaltung der großen Übung findet noch statt.

* **Meinerzhagen.** 89 Jahre alt wurde gestern Herr Wiegand Voh, Hochstr. Der alleinlebende Hochbetagte ist geistig und körperlich noch verhältnismäßig rüstig. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen, daß ihm die gewohnte Gesundheit auch im neuen Lebensjahr erhalten bleibt.

Sagen. Ueber 6 Millionen RM Fehlbetrag in Sagen. Eine umfangreiche Tagesordnung wurde in der Stadtverordnetenversammlung in kürzester Zeit erledigt. Im Mittelpunkt stand die Beratung und Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933. Zum wiederholten Male wurde der von der alten Verwaltung aufgestellte Etat einer Prüfung unterzogen. Der vorgelegte Entwurf sah eine Gesamteinnahme von 26 317 930 RM und eine Gesamtausgabe von 32 544 400 RM vor, so daß sich ein Fehlbetrag von 6 226 470 RM ergab. Die Abstimmung ergab die Annahme des Haushaltsplanes gegen die Stimmen der SPD. Betr. Wohlfahrtsangelegenheit sollen 1400 Wohlfahrtsverbandslose bei Erdarbeiten angestellt werden. Ferner wurde beschlossen die Zusammenlegung des Aktienkapitals der Sager Badeanstalt AG. auf 10 zu 1, von 300 000 auf 30 000 RM und die Umwandlung der AG. in eine GmbH.

Plettenberg. Bei mehreren Bewohnern des Elftales fanden Haus suchungen politischen Charakters statt. — In Desteran gelang es den Polizeibehörden, eine Falschmünzwerkstatt auszuheben. Drei Personen wurden festgenommen und nach Sagen abgeführt. Man fand in ihren Wohnungen für 170 Mark falsche Fünfmärk- und Fünzig-Pennigstücke und beschlagnahmte diese sowie das zur Herstellung verwendete Werkzeug. — Der

Fabrikantenverein hat für die Stiftung des Reichs-
Kanzlers für Opfer der Arbeit den Betrag von 500RM. zur
Verfügung gestellt.

Gummersbach. Bürgermeister Dr. Kempkes beurlaubt.
Am Himmelfahrtstage ist der Bürgermeister von Gum-
mersbach, Dr. Kempkes, beurlaubt worden. Auf seine
Bitte hin hat der 1. Beigeordnete Nach die kommissari-
sche Leitung der Dienstgeschäfte übernommen, da eine
anderweitige Regelung noch nicht erfolgt war. Die Maß-
nahme ist aus dem Ergebnis einer mehrwöchigen Revisi-
on der Stadtverwaltung zurückzuführen. Man wendet
dem bisherigen Bürgermeister Verschwendung von städt.
Mitteln vor.

Nah und Fern

○ **Tanzbären dürfen nicht vorgeführt werden.** Der
Reichswirtschaftsminister hat die Landesregierungen
darauf hingewiesen, daß es aus Gründen der Ethik und
Moral nicht vertretbar erscheint, umherziehenden Zigeu-
nern Wandergewerbescheine zum Vorführen von Tanz-
bären zu erteilen.

○ **Sie wollten nach Afrika und landeten in Pommern.**
In der Nähe der Spiritusbrennerei Tharmen bei Bär-
walde in Pommern ging infolge Benzinrohrbruchs aus
etwa 400 Meter Höhe ein Flugzeug nieder, das auf einem
Weizenacker zu Bruch ging. Die beiden Piloten trugen
Hautabschürfungen davon und setzten ihre Reise mit der
Bahn nach Berlin fort. Bei den Fliegern handelt es sich
um zwei lettische Sportpiloten, die in Riga zu einem Flug
nach Afrika gestartet sind. Die Flieger hatten die Absicht,
mit einer kleinen Sportmaschine in zahlreichen Etappen
das Gebiet von Senegambien zu erreichen.

○ **Kesselexplosion in einer Molkerei.** In der Molkerei
des Klosters Wöllingrode bei Viernburg im
Harz explodierte ein Ammoniakessel, der zu einer Kühl-
anlage gehörte. Die ganze Betriebseinrichtung ging dabei
in Trümmer. Eine in der Molkerei beschäftigte Frau er-
litt verschiedene Verletzungen. Die Molkereieinrichtung
bietet ein wüstes Durcheinander. Die Apparate und An-
lagen sind zerstört und in die Umgebung geschleudert wor-
den. Eine Wand ist durch den Druck herausgefallen und
zerstört.

○ **Schweres Unwetter in England.** Über dem Süden
Englands wütete ein außergewöhnlich heftiges Sturm-
wetter, das großen Schaden anrichtete. In Folkestone
kam es zu großen Überschwemmungen. Mehrere Häuser
wurden vom Blitz getroffen und schwer beschädigt. Die
Signalvorrichtung der englischen Südbahn wurde an
mehreren Stellen vom Blitz getroffen und außer Betrieb
gesetzt. In Borthing verursachte ein Blitzeinschlag eine
schwere Explosion, der ein Feuer folgte. In Verbill kam
es zu einer großen Überschwemmung. Das Pflaster wurde
streckenweise aufgerissen, und das Wasser stand in manchen
Straßen über fünfzig Zentimeter hoch.

○ **Noch einmal mit dem U-Boot nach dem Nordpol?**
Der bekannte australische Polarforscher Hubert Wilkins
will im Juli den Südpol im Flugzeug überqueren. In
Norwegen wird Wilkins mit dem Flieger Bert Valden
über dessen Teilnahme am Südpolflug verhandelt. Auch
Elsworth wird sich am Flug beteiligen. Wilkins wird bei
nächster Gelegenheit auf seinen alten Plan zurückgreifen,
mit dem U-Boot gegen den Nordpol vorzustoßen. Zu
diesem Zweck will er einen zweiten „Nautilus“ bauen.

○ **Streckenbruch auf der Königin-Luise-Grube.** Auf der
500-Meter-Sohle des Andreas-Flözes auf der Königin-
Luise-Grube im Westfeld wurde die Sohle einer unbe-
fahrenen Förderstrecke durch Auslösung einer Spannung
im Gebirge hochgedrückt. Die Strecke wurde auf etwa
40 Meter Länge zerstört. Personen sind nicht zu Schaden
gekommen. In Hindenburg wurde dieser Vorgang als
Erdschütterung wahrgenommen.

○ **Autotaxe gegen Pferdeomnibus.** In Necklinghausen
fuhr ein mit 24 Personen, Mitgliedern eines Taubenzüchter-
vereins aus Herne, besetzter Pferdeomnibus in Richtung
Herne, als plötzlich eine Autotaxe mit großer Geschwin-
digkeit von hinten auf den Pferdeomnibus auffuhr. Acht Per-
sonen, darunter der Führer der Autotaxe, wurden verletzt.
Während vier mit nur leichten Verletzungen davonkamen,
erlitten die übrigen vier schwere Gehirnerschütterungen.

○ **Ein Zwischenfall am Grabe des Rennfahrers Merz.**
Tausende besuchen täglich das Grab des auf der Wus-
berunglückten Rennfahrers Otto Merz in Es-
lingen. Dieser Tage ereignete sich am Grab ein
Zwischenfall. Ein auswärtiger Personkraftwagen
parkte vor dem Friedhof. Die Insassen begaben sich zum
Grabe und schnitten den A.D.A.C.-Wimpel von
dem Kranz ab, den der Präsident des A.D.A.C. bei der
Beisetzung niedergelegt hatte. Ein Friedhofswärter schrieb
sich die Nummer des Kraftwagens auf und benachrichtigte
die Kriminalpolizei, die den Wagenführer zur Polizei
brachte. Er leugnete im Verhör die Tat.

○ **Feuer in einem Hamburger Kontorhaus.** Im
Mönkedamm-Hof, einem fünfstöckigen Kontorhaus in
Hamburg, entstand ein Brand im Paternoster, der bald
auf die gesamte Treppenhauseinrichtung übergriff. Die An-
gestellten mußten über die Magazinsleiter geborgen
werden. Das Treppenhhaus und die gesamten Telefon-
leitungen wurden zerstört.

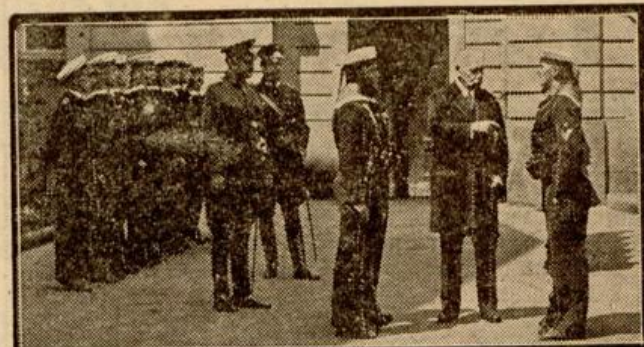
○ **Das verräterische Notizbuch des Toten.** In Königin-
hof (Böhmen) ist ein großer Steuerhinterziehungsstandal
aufgedeckt worden. Der Leiter der Steuerbehörde, ein
Steuerdirektor, zwei Steuerbeamte, ein Fabrikant und ein
Bankdirektor wurden verhaftet. Es handelt sich um
Steuerhinterziehungen in Höhe von 168 Millionen Kronen.
Die ungeheure Affäre kam durch den freiwilligen Tod eines
Steuerbeamten heraus, der sich zum Betrug hatte über-
reden lassen. Der Tote hinterließ ein Notizbuch, in dem
er den Betrug eingehend aufgezeichnet hatte.

○ **Französischer Legationssekretär stirbt.** In London
starb. In Helsingfors hat sich der französische Lega-
tionssekretär de Lagarenne aus dem vierten Stock seiner
Wohnung auf die Straße gestürzt. Er blieb an einem
Eisengitter hängen, war aber, als man ihn aufhob, bereits
tot. Der Diplomat hatte nur Nachkleidung an. Die Gründe
des Selbstmordes sind unbekannt.

○ **Schiffszusammenstoß im Londoner Hafen.** Ein
schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kohlendampfer
und einem Passagierdampfer ereignete sich im Londoner
Hafen. Eine Frau wurde über Bord geschleudert und er-
trank. Mehrere Fahrgäste wurden verletzt, davon einer
schwer. Beide Schiffe wurden stark beschädigt.

○ **Zwei Männer kämpfen mit einem Schwan.** Einen
seltsamen Kampf hatten am Schärsee in Reinickendorf
zwei Männer zu bestehen. Sie hatten im See eine Leiche
entdeckt und versuchten, sie ans Land zu ziehen. Da kam
ein Schwan, der schon längere Zeit auf dem See haust,
auf sie zu und griff sie so heftig an, daß die beiden sich erst
gegen ihn wehren mußten, ehe sie die Leiche — es handelt
sich um einen Selbstmörder — bergen konnten.

○ **Drohbriefe an das Gericht wegen des Altonaer Blut-
sonntags.** Ein Zeuge in dem Prozeß wegen des Blut-
sonntags in Altona wurde in seiner Wohnung verprügelt.
Die Organisation der antisemitischen Sturmtruppe hat,
wie der Gerichtsvorsitzende mitteilt, einen Drohbrief an
das Gericht geschrieben, in dem für den Fall von Todes-
oder Zuchthausstrafen die Ermordung der Richter ange-
kündigt wird. Der Zuhörerraum wurde darauf geräumt.
Es werden nur noch täglich 20 Einlaßkarten gegen Licht-
bilddarstellung ausgeben.



Die Stagerrat-Wache beim Reichspräsidenten.

Zur Erinnerung an den Tag der Seeschlacht am Stagerrat
haben auch in diesem Jahre die Stagerrat-Wachen
der Reichsmarine die Reichswehrbrennmaschinen in
Berlin abgelöst. Auf unserem Bild sieht man unsere
blauen Jungen während der Begrüßung durch
Reichspräsident von Hindenburg.

Was man noch wissen muß.

Der Reichspräsident Pfingsten in Neudeck.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg begibt sich in
den nächsten Tagen zu einem kurzen Pfingsturlaub nach seinem
Gut Neudeck.

Deutschnationale Reichstagsabgeordnete beim Kanzler.

Berlin. Der Reichskanzler empfing eine Abordnung der
deutschnationalen Reichstagsfraktion, bestehend aus der Ab-
geordneten Berndt, Freiherr von Freytag-Loringhoven und
von Nestorff zu einer etwa anderthalbstündigen außen- und
innenpolitischen Aussprache.

Wehrkreispfarrer Müller beim Reichskanzler.

Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler empfing den Wehr-
kreispfarrer Müller zu einer Unterredung. In ihr ergab sich,
wie mitgeteilt wird, die völlige Einmütigkeit in der Be-
urteilung der schwebenden Fragen.

„Graf Zeppelin“ aus Rom zurückgekehrt.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf,
von Rom kommend, über Friedrichshafen ein und landete auf
dem Festgelände. Zur Begrüßung des württembergischen
Reichsstatthalters Murr hatten sich der Landtagsabgeordnete
Seibold und der Ortsgruppenvorsitzende der NSDAP, Gö-
tinger, sowie eine Anzahl SA-Männer in Uniform ein-
gefunden.

Neue japanische Drohungen gegen China.

Tokio. Der japanische Sonderbotschafter in Washington,
Baron Ishii, hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß
die japanische Regierung trotz des Waffenstillstandes die Lage
in China für sehr ernst halte. Sollte China seine Verpflich-
tungen gegenüber Japan nicht erfüllen, so werde die japa-
nische Regierung gezwungen sein, neue mili-
tärische Maßnahmen gegen China zu ergreifen.
Dann werde auch die Befestigung Peking und Tientsin un-
vermeidlich sein.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene
Teilnahme und die letzten Beweise der Liebe
beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen
Mannes und Bruders, unseres guten Schwagers
und Onkels sprechen wir hiermit, insbesondere
dem Landwehr-Kriegerverein Oberbrügge-Ehring-
hausen unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Max Laifle, Betty Laifle und Anverwandte.

Berding.

Die äußere Wandfläche am neuen Pastorat
soll wie bisher, 2 mal mit Kalkfarbe gestrichen und
abgeputzt werden. Sämtliche Fenster sind von außen
vorzuputzein, zu verkiten und mit Bleiweißfarbe
bedeckend zu streichen. Desgleichen Dachgesimse,
Dachrinnen, Abfallrohre und Verandaeingangstür,
2 Kellertüren sind zweimal mit Delfarbe, 8 Eisen-
gitter und 4 Jalousien sind passend zu streichen.
Geräte und Gerüste stellt der Unternehmer. Kalk-
anstrich ist bis zum 17., der Farbenanstrich bis zum
30. Juni auszuführen. Angebote sind verschlossen
bis zum 8. Juni mittags an mich einzureichen.

Kierspe, den 30. Mai 1933.

Dornseif, Kirchmeister.

2 möbl.

Mansarden-Zimmer
sofort zu vermieten.

Zu erfr. b. F. J. Bohmer,
Schalksmühle, Friedhof-
straße 8.

Briefpapier

lose und in Kartons

Wilh. Bell Jr., Halver.

8.50

Original Good-Year-Welt-Rahmenarbeit
und eine Qualität, für die wir garantieren.

LINGEL

Schuhhaus Eickhoff, Halver.

Trauerkleidung

Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.

D. Leberberg,
Lüdenscheid Ruf 2719.

Riesengroß

ist meine Auswahl in neuen
modernen Tapeten.

Die Preise sind billig wie
nie vorher.

Leisten außergewöhnlich billig
Alle Artikel zum Anstrich gut und preiswert.

Streichfertige **Öl- und Lackfarben**
in jedem gewünschten Ton.

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bhl.
Fernruf 572 Meinerzhagen.

Wöchentlich Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 30. Mai.

Es bedeutet: Roggen, T.-Gutter, W.-Winter			
E.-Sommer			
Weizen rhein.	20,65	Weizenfl.	8,00—9,25
74 kg		Roggenfl.	7,75—8,25
Weizen ausl.	24,65—26,35	Viertreber	11,50—11,75
Roggen rhein.		Reint 38Prz.	11,60—11,85
70—71 kg	16,90—17,00	Erbsenflm.	
Roggen nordb.		50 Prz.	11,60—11,80
Roggen ausl.	19,50	54	12,15—12,25
Safer hiesiger	15,00—15,40	Sobasch.	
Safer nordb.		46 Prz.	10,10—10,25
Safer ausl.		Rapst. 38 Prz.	8,50
R.-Gerste ausl.		Palmfent. 10f.	10,50—10,75
R.-Gerste inl.	17,00	Erbsenflm. 1.	7,50
S.-Gerste inl.	18,00—18,75	Ruderschn. 10f.	8,50—9,25
Maiz grober	20,75	Rohmelasse	6,25—7,00
Maiz feiner	21,75	Weizenmehl.	
Weizenmehl		10f. neu	5,30—5,60
inl.	27,50—28,00	gepreßt	
Rhein-Weizen-		Riechen inl.	7,40—8,00
bückermehl m.		10f. neu	
Auslandsmehl	28,00—28,25	gepreßt	
Roggenmehl		ausländisches	
70 Prz. inl.	23,00—23,50	Roggenflr.	1,40—1,45
70 Prz. m. ausl.		gepr. neu	
land Roggen	24,50	Weizenflr.	1,35—1,40
Roggenflr.		gepr. neu	
inl.	20,00—20,75	Saferstroh	
ausländisch	21,25—21,75	gepr.	1,30—1,35

Stimmungsbericht. Bei wachsenden Preisen
für Vorräte nahezu geschäftlos, Kraftfut-
termittel steigend.

Vaterl. Frauenverein Halver.

Donnerstag, den 8. Juni, nachm.
3 Uhr im Saale der Karlsöhne

Großmütter- und Hausangestellten - Ehrung

verbunden mit Kaffeetrinken, An-
sprachen, musikalischen und anderen
Darbietungen. Kinder haben keinen
Zutritt. Anmeldungen nehmen die
Vorstandenden der Bezirksgruppen bis
zum 5. Juni entgegen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
der Hauptvorstand.

**Sommer-
prossen**
werden unter
Garantie durch
Venus (Stärke)
besiegelt. 1.1.60. 2.73
gegen Pilsener Stärke A

Halver'sche Medizinal-
Drogerie (Carl Menke)

Kaufe jedes Quantum
gefunden

Roggen und

Hafer

zum höchsten Tagespreise.

Wb. Herdepe, Halver.

Mit
ATA

kannst Du
alle Sachen
blitzblank und
appetitlich
machen!

ATA putzt und scheuert alles!

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinenb.,
Automobilbau, Flugzeugbau,
Heizungsbau, Kältetechnik,
Landw. Masch. Radiotechnik
Lehrpläne

Lage Bauschule
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau,
Eisenbeton, Stahl-
bau, Torindustrie
anfordern